

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Stormarnsches Unterhaltungsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inzerate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Neklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Aug. Marahrens in Ahrensburg.

Nr. 275

Ahrensburg, Montag, 8. November 1880

3. Jahrgang

Hierzu: Chronik der Stadt Hamburg Seite 113—120.

Ueber die Wiedereinführung des Silbers als Hebel des gewerblichen Aufschwungs.

U. Wir leben in einer Zeitperiode, in der man mehr wie je volkswirtschaftliche Fragen erörtert, ein Zeichen, daß es uns nicht gerade gut geht, denn ein Mensch, der mit seinem Loos zufrieden ist, hat nicht nöthig, darüber nachzudenken, wie es ihm besser gehen könnte. Wir zerbrechen uns aber darüber den Kopf, wie wir unser wirtschaftliches Loos verbessern können und wodurch es sich verschlechtert hat.

Und so giebt es in Deutschland, Amerika, Frankreich und England eine wissenschaftliche Partei, welche die Schwere und lange Dauer der letzten Wirtschaftskrisis hauptsächlich auf die Abschaffung der deutschen Silberwährung und die dadurch in der ganzen Welt verursachte Entwerthung des Silbers und Einschränkung der monetären Zirkulation zurückführt. Und wie diese Schule alles Unheil in der Absehung des Silbers erblickt, so erblickt sie auch alles geschäftlose Heil in der Wiedereinführung des Silbers in seine vollen monetären Funktionen.

Obwohl die Gegner dieses Standpunktes handelspolitisch auf Adam Smith schwinden, befinden sie sich finanzpolitisch mit dieser Autorität im vollen Widerspruch. Hat Adam Smith doch den Ausspruch gethan, daß „die Prosperität eines Landes abhängt von der Menge des in Umlauf gesetzten Metallgeldes.“

Das selbe schwebt Carry dem großen amerikanischen Nationalökonom vor, wenn er erklärt: „Das größte Bedürfnis des Menschen ist der Verkehr mit seinem Nebenmenschen und deshalb ist das genügende Vorhandensein des Hauptverkehrsmittels, des Geldes, die erste Lebensbedingung des Staates.“

Der englische Geschichtsschreiber Archibald Alison führt den Verfall der römischen Welt Herrschaft vorzugsweise auf die Einschränkung der Zirkulation, d. h. der Tauschmittel zurück. Die Zufuhren an Sachen wären für das wachsende Bedürfnis der Bevölkerung zu derselben Periode ungenügend geworden, als die Macht der Kaiser den 120 Millionen Angehörigen des römischen Reiches einen dauernden innern Frieden gesichert hatte. Die Bergwerke von Spanien und Griechenland, welche damals die Hauptquellen von Edelmetall bildeten, waren erschöpft. Der Mangel an Gold und Silber wurde so groß, daß die Zirkulation, welche sich unter Kaiser Augustus auf 8000 Millionen Mark belaufen hatte, unter Justinian bereits auf 1700 Mill. gesunken war.

Der goldene Aureus, welcher zur Zeit der Antoniner nur noch ein Gewicht von 68 Gran, obgleich derselbe für Schulden und Steuern nur zu dem ursprünglichen Gewicht in Zahlung genommen wurde. Als notwendige Folge einer so gewaltigen Einschränkung der Währung ohne gleichzeitig entsprechende Verminderung des geschäftlichen Verkehrs wurden Steuern und Schulden, welche alle nach dem alten Maße gemessen wurden, so drückend, daß die nationale Industrie ruiniert wurde. Der Ackerbau verschwand und wurde durch Weidungen ersetzt. Die großen Städte wurden von Egypten und Lybien aus mit Korn versorgt. Steuern waren nicht mehr einzutreiben. Aus den Legionen wurden Kohorten, aus diesen Kompagnien. Aus den 600,000 Mann, welche unter Augustus das Land zu vertheidigen hatten, wurden 150,000 unter Justinian. Diese Armee war aber zur Vertheidigung der Grenzen völlig unzureichend. Was diese Verminderung der monetären Tauschmittel in dem römischen Alterthum so zermalmend machte, war der Umstand, daß man, ausgenommen während einer kurzen Periode im punischen Kriege, mit dem Erlaß einer Papierwährung, also mit demjenigen Rettungsmittel völlig unbekannt war, welches in der neuern Geschichte die Nationen mehr wie einmal aus großen Existenzgefahren befreite. Das jüngste effektante Beispiel einer solchen Rettung bot Frankreich nach Sedan dar, wo die Baarzahlung suspendirt und Staatsbanknoten nach Bedürfnis

ausgegeben wurden. Auch Österreich und Rußland verdanken diesem Erfagmittel die Thatsache, daß sie trotz der Abwesenheit einer genügenden Menge gemünzten Geldes militärisch und volkswirtschaftlich noch existiren. Selbst England konnte 1797 sein berühmtes Duell mit Napoleon I. finanziell und militärisch nur dadurch fortsetzen, daß es, als der nationale Bankrott infolge des Verschwindens des Metallgeldes vor der Thür stand, die Noten der Bank zum legalen Zahlungsmittel machte.

Doch kehren wir speziell zum Silber zurück. Die Silberfrage — sagte Herr Kolley, der bekannte Interviewer Bismarcks, am 10. Mai 1879 im Kongreß zu Washington — bildet die Hauptfrage der Gegenwart. Im Jahre 1868, also vier Jahre vor dem Übergang Deutschlands zur Goldwährung, bildeten Bismarck, ein französischer Vertreter der Doppelwährung, und Ernst Seyd, eine englische Münzautorität, die Hauptpersonen einer Münzkonferenz, welche alles Unglück der deutschen Münzfrage mit einer wunderbaren Genauigkeit prophesieheten.

Sie meinten, der Unternehmungsgeist würde schwinden, der allgemeine Fortschritt leiden und Länder, die international verschuldet sind, würden mehr und mehr von den Prinzipien des Freihandels zu denen des Schutzzolles übergehen.

Endlich thaten sie damals noch folgende bemerkenswerthe Äußerung kund, „daß, wenn die Zeit des Niederganges der Geschäfte eintrete, die Schwierigkeit ersiehen würde, daß man die Ursache der Kalamität in der ganzen Winrosuche, daß man jede Art von Gründen vorbringe und die wahre Ursache, die Demonetisirung des Silbers, übersehen würde, bis das allgemeine Uebel denkende Männer zwingt, die Frage in Erwägung zu ziehen.“

Wenn man diese volkswirtschaftlichen Prophezeiungen mit folgenden Worten eines amerikanischen Kongreßmitgliedes zusammenstellt, dann kommt man allerdings auf allerhand Gedanken, als ob die Ausländer unser Uebel besser durchschauten, wie wir selbst, wie ja oft viele Dinge aus einer gewissen Höhe klarer und übersichtlicher überschaut werden.

Herr Bland, so heißt das vorerwähnte Kongreßmitglied der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, sagt:

„Es liegt nicht im amerikanischen Interesse, daß England und Deutschland sich mit uns über die Silberfrage einigen. Ich bin der Meinung, daß, in so weit Deutschland und andere Länder das Silber demonetisiren und aus ihren Grenzen verbannen, sie auch ihre Bevölkerung austreiben, was ein Segen für Amerika ist. Möge die verbannte Bevölkerung zu uns kommen, wo Silber Geld ist. Unser Interesse erheischt, daß wir die Silberprägung freigeben und die verarmte Bevölkerung Europas zu uns einladen, um die Rechte einer freien Konstitution und die Vortheile einer freien Prägung von Silber und Gold zu genießen.“

Manches klingt etwas übertrieben, aber — vielleicht klingt es nur so und der praktische Amerikaner hat vielleicht recht. Dann würde allerdings — da man von denjenigen, die unsere Freunde nicht sind, manchmal mehr lernen kann, als von unseren Anhängern — die Stimme des Yankee, seine Meinung über unsere Verarmung sehr bedeutsam sein!

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

In der innern Politik sind wir, nachdem das Abgeordnetenhaus eröffnet, ganz Staatsbankrott. Da wimmelt es von Millionen und Abermillionen, von denen wir nur, um wenigstens über den Kasseebestand des Staatsportemonnaies pflichtgemäß zu rapportiren, nur zwei bedeutungsvolle Zahlen hersehen. Es betragen die dauernden Ausgaben 112,344,675 M. mehr und die einmaligen Ausgaben 37,557,718 M. mehr als 1880/81. Die Beratungen darüber und über sonstige staatswirtschaftliche Angelegenheiten füllen die Beratungen der ersten Tage der Kammer. So ist es immer und so erscheint stets die erste Zeit der Kammerverhandlungen etwas wissenschaftlich-langathmig.

Doch das Pikante, Brückende wird aller Voraussicht nach gerade dieser Sitzungsperiode nicht fehlen, denn das Zentrum wird die Scharte bezüglich der Präsidentenwahl, in der oder jener Weise ausweichen wollen. Ubrigens dürfte diese Präsidentenwahl, die in ihren Konsequenzen das Zentrum moralisch schwächen sollte, viel eher eine andere große Partei, nämlich die Konservativen, in Deroute bringen. Mit Hilfe der Konservativen ist es den Freikonservativen und Liberalen möglich geworden, dem klerikalen v. Seeremann die Vizepräsidenten-Kingel zu entwenden und sie dem freikonservativen Stengel in die Hand zu spielen, unter der Parole „Die Kaiser und Reich — dort Kaiser und Reichsfeindschaft.“ Die Parole wurde diesmal mit um so größerem Nachdruck agiert, als man sich auf die Kölner Dombaufeier berufen konnte, die die Zentrumsfraktion, nicht als beglaubigte Vertreterin der Volksstimmung, sondern als politische Partei unmöglich machen wollte. Nun haben aber nicht alle Konservativen gegen v. Seeremann geklämt. Im Gegentheil, ein großer Theil hielt auch jetzt noch das Bündnis des Zentrums und der Konservativen aufrecht. — Was nun, logischerweise? — Wir werden ja sehen.

Frankreich.

In unserm Nachbarlande zur linken Hand, in Frankreich, benahmerte sich das Sprüchwort: „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Gambetta, dessen Popularität und Einfluß unter allen Umständen gesichert schien, wird jetzt von Clemenceau, dem Führer der radikalen Republikaner, der so zu sagen parlamentarischen Radikalen (denn der Radikalismus von Hofe fort bis jetzt ist denn doch nicht mehr als ein in einer Weise angegriffen, die nicht durch Festigkeit, sondern durch energische Vertheidigung der Wahrheit gekennzeichnet ist. Clemenceau, ein Mann, der übrigens kein bloßer politischer Schreier ist, sondern auch als Mensch in seinem ärztlichen Berufe in Paris sich einer großen Achtung erfreut, ist der erste maßgebende Republikaner seit Jahren, der es vor allen ehrlichen Republikanern Frankreichs frei und unumwunden ausspricht, daß es so mit Gambetta nicht mehr weiter gehen könne. Dem Zustande einer Regierungsverantwortlichkeit, kurz, der unverantwortlichen Diktatur müsse ein Ziel gesetzt werden. Und daß Clemenceau in Marseille bei ruhigen denkenden Republikanern mit diesen Explikationen einen ungetheilten Beifall gefunden, das giebt diesem eine weittragende Bedeutung. Somit ist aus Frankreich zu melden, daß das Gesetz gegen die Kongregationen ziemlich energisch durchgeführt wird.

England.

In England wird nächstens irgend etwas Bedeutendes vorgehen. Es liegt so etwas wie ein Rücktritt Gladstones, dessen jetzige Premier-Periode einen Mißerfolg nach dem andern bedeutet, in der Luft.

Türkei.

Im Orient und beim Sultan ist alles geblieben wie vor Dulzigno — unverändert.

Amerika.

Alle Nachrichten aus dem Auslande übertrage an Wichtigkeit die eine kurze aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: „Garfield ist gewählt.“ Die Republikaner haben gesiegt, trotzdem die Demokraten den denkbar geeigneten Kandidaten aufgestellt, einen Mann wie General Hancock, den selbst seine politischen Feinde das zugegeben mußten, daß er persönlich von der unzweifelhaftesten Integrität sei. Sie haben gesiegt, trotzdem Hancock, der selber als General der Unionstruppen gegen den ausländischen Süden gekämpft, von der Partei der Demokraten das Odium nahm, als ob sie weniger patriotisch sei, wie die republikanische. Patriotischer und ehrenhafter als Hancock war Garfield unter keinen Umständen, aber die Macht der Idee, die die Amerikaner in der republikanischen Unionspartei verkörpert sehen, hat dieser wieder zum Siege verholfen. Garfield hat in allen nördlichen und vielleicht auch in einigen südlichen Staaten gesiegt. Im Staate

New York beträgt die republikanische Majorität 40,000 Stimmen, und das ist deswegen bemerkenswerth, weil dieser Staat bis jetzt immer demokratisch gewählt hat. Es giebt zu denken, daß der Staat New-York, jetzt, wo die Demokraten den bestgeeigneten Vertreter gefunden, die Fahne der Demokratie verläßt. Durch seine Auffälligkeiten veranlaßt, behaupten denn auch jetzt schon manche Blätter, die Republikaner hätten durch ungeheure Geldsummen und politische Bergewaltigung den Sieg errungen. Sie haben geschickt operirt, das ist das Geheimnis ihres Erfolges, denn im allerletzten Moment, als es nicht mehr recht möglich war, ein Paroli zu biegen, haben sie gegen die Demokraten nach der volkswirtschaftlichen Seite, die ja heutzutage immer und überall die maßgebendste bleiben wird, einen Trumpf ausgespielt, indem sie unter dem Stichwort „die republikanischer Schutzzoll, dort demokratischer Freihandel“ sämtliche Industrielle auf ihre Seite brachten. In Amerika gilt es als unionsfeindlich, ein Gegner des Schutzzolles zu sein. Wie die Dinge sich in Amerika gestaltet hätten, wenn Hancock durchgekommen wäre, kann man ja nicht so sicher ermessen, vieles wäre zweifellos anders geworden, schon nach der handelspolitischen Seite hin. Jetzt wissen wir aber das Eine sicher: Es bleibt drüben in der Union, wie es war. Alle Fehler und Vorzüge bleiben. Und wahrscheinlich auf lange hinaus, denn jetzt heißt es schon ganz offen in republikanischen Parteiblättern: „Garfields Wahl ist die thatächliche Wiederwahl Grants.“

Des Weisen Rath.

Es bleichen meine Haare,
Es ändert sich die Zeit,
Verschwunden sind die Tage
Der Burtschen-Herrlichkeit.
Als mir noch Jugendfülle
Die Wangen roth gefärbt,
Hab' ich für meine Schwelle
Nichts von der Welt begehrt.
Da wurde ich, wie sich's gebührt:
Für meinen Groschen gut rasirt.

Die Arbeit war mir Freude,
War mir ein Hochgenuß;
Trug sie auch keine Seide
Und Gold im Überfluß.
Sie trug mich durch die Jahre
Und das war mir genug,
Ich hab' nach seiner Waare
Im Leben nie gesucht.
Ich wurde noch, wie sich's gebührt:
Für meinen Groschen gut rasirt.

Ich trug des Lebens Bürde
Wie jeder Ehrenmann,
Der oft mit stolzer Würde
Mich sah verachtend an.
Ich zahlte für die Armen
Das Meine manches Jahr,
Obgleich ich selbst des Harnes
Und Glends Kämpfer war.
Da hab' ich wohl, weil es preßirt:
Das Messer oftmals selbst geführt.

Doch jetzt, da bleich die Haare,
Der Körper siech und krank
Und ich schau' nach der Wahre,
Wird mir der Bart so lang.
Umsonst ist mein Bemühen,
Die Hände zittern mir
Und zum Barbier zu gehen
Find't sich kein Heller mehr.
Doch da gab mir ein Weiser Rath,
Sprach: „Schneid' ihn mit der Schere ab.“

Saus- und Landwirthschaft.

Reinigung schwarzer Seidenstoffe. Der Stoff wird zuerst mit einem trockenen wollenen Lappen gut abgewischt und, wenn nöthig, zur Entfernung des Staubes leicht ausgeklopft. Dann wird der betreffende Gegenstand auf einen Tisch ausgebreitet und mit heißem Kaffee, der durch Seihen von allem Saß befreit ist, mittelst eines Schwammes sorgfältig auf der rechten Seite ab-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C

M

B.I.G.

gerieben. Der Stoff wird dann etwas getrocknet und auf der verkehrten Seite gebügelt. Wo das letztere nicht möglich ist, muß beim Bügeln ein Tuch aufgelegt werden. Der Kaffee nimmt alle Flecken und Unreinigkeiten weg und stellt den natürlichen Glanz der Seide wieder her, wie dies keine andere Feuchtigkeit thut. Die Seide scheint in der That durch dieses Verfahren wider zu werden und die Wirkung ist auch eine bleibende. Wer dieses Verfahren probirt, wird nie ein anderes anwenden.

Mannichfaltiges.

Das neue Magazingewehr (Löwisches System) bildet jetzt die Bewaffnung des Garde-Schützenbataillons. Zur Aufnahme des Magazins, einer Trommel mit 11 Patronenlagern, sind am Gewehr Mauser 1871 nur unbedeutende Aenderungen nötig, um das Magazin auf den Schaft unterhalb der Kammer zu schieben und beliebig zu entfernen. Bei den auf der Schießschule in Spandau angestellten Versuchen hat es sich nun herausgestellt, daß ein gelübter Schütze die 12 Schüsse in 35 Sekunden abgeben kann, während Schützen, die nicht mit dem neuen Gewehr ausgebildet waren, damit nicht schneller wie mit der alten Waffe schossen. Die Schützen lieben die neue Waffe nicht, da das schnelle Schießen sie unruhig, außerdem das mit Patronen gefüllte Magazin das Gewehr über Gebühr schwer macht.

Einem geehrten Publikum bringe hiermit mein
Klempnergeschäft
bestens in Erinnerung. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. [479]
Ahrensburg.

Ergebnis
Ad. Basedow,
Klempner, Papp- u. Schieferdecker.

Ordres
auf Cigarren und Rauchtaback,
Papier, Düten u.,
bitte zu überschreiben an
[374] **Ed. Thode.**
Pinneberg, August 1880.

Ernst Ziese,
Buch- und Papierhandlung,
Ahrensburg,

empfehlen:
Schreib- und Concept-Papiere
in allen gangbaren Sorten, im amtlichen Format beschnitten;
Brief-Papiere
in Quart-, wie auch in groß und klein Octav-Format, Belin, gerippt und liniert;
Converts in allen Größen,
Ganz-Converts mit Firma zu billigen Preisen.
Auf gefl. francirte Anfragen Muster gratis und franco.

Spielsachen!

Für Wiederverkäufer!
Wegen Liquidation eines Spielwarenlagers liefere Probe-Sortimente von
40 verschiedenen Mustern
zusammen für nur **12 Mk.**,
incl. Emballage. Meist 50 Pfg.- und 1 Mk.-Artikel. Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Georg Wahldick in Leipzig,
Bayerische Straße 130.

Bei dem Unterzeichneten ist vorräthig:
Möllers Kursbuch für die Monate August, September, October. 28. Jahrgang. Preis 1 Mk.

Portemonnaie-Jahresplanbuch für August, September und October. Preis 30 Pf.

Neues Fremdwörterbüchlein für Gewerbetreibende und Zeitungsleser. Preis 60 Pf.

Neuestes Kochbuch für Haushaltungen aller Stände, oder Anweisung, nach mehr denn 650 Rezepten alle vorkommenden Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach eigener praktischer Erfahrung herausgegeben von Charlotte Köpplerin. Preis 1 Mk.

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich. Unentbehrlich für Jedermann! (Unkenntnis des Gesetzes schützt vor Strafe nicht.) Preis 60 Pf.

Ahrensburg. **Aug. Marahrens.**

Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfehlen:
Vorzüglichsten chinesischen schwarzen Thee, das Pfund 4 Mark. [430]

Programm

zu der zweiten Abend-Unterhaltung im „Hotel Posthaus“
am 14. November 1880.
Anfang: 7 Uhr Abends.

Erste Abtheilung.

1. Ouverture zu der Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von D. Nicolai (8händig für 2 Piano).
2. Rondo aus der Oper: „Elisabeth“ von Rossini für 2 Flöten mit Pianobegleitung.
3. Gesangsvorträge für Sopran:
Aria de Potti.
O süße Mutter, von Keinecke.
Romanze, von Brahms.
4. Zithersolo: Das Glöcklein im Thale, von Umlauff.
Frohstimm auf der Alpe, von demselben.
5. Männerchöre: Die Kapelle, von Kreuzer.
Sonntagslied, von demselben.
6. Duett für 2 Flöten mit Pianobegleitung: Gruß an Tyrol, von W. Popp.
7. Phantasie von Czerny über: Opermelodien für 2 Piano.

Zweite Abtheilung.

Eine vollkommene Frau, Lustspiel in 1 Akt, von Görner.
Nach der Vorstellung wird getanzt.
Das Eintrittsgeld beträgt, wie bereits bekannt gemacht ist, für beide Abende 1 Mark.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Comitee.
Gemeindevorsteher **Barckmann.** Apotheker **Bonjels.**
Pastor **Sachtmann.** Doktor **Vogel.**

Aus Dresden.

Versandt der feinsten Confecte

in Präsent-Kisten.
Jede Kiste enthält sortirt:
3 Pfund feinstes Confect.
PREIS INCL. VERPACKUNG UND KISTE **Rmk. 5.**
— franco in's Haus. —

Jede Kiste enthält:

- ff. Crème-Pralinées, gefüllt mit Vanille, Himbeer, Erdbeer, Punsch.
- Crème-Stangen, mit Vanille gefüllt.
- Chocolade-Flaschen mit Etiquette.
- Fondants Körbchen,
- do. Johannitter,
- do. Kladderadatsch,
- do. Chocolad-Melange,
- do. Chocolad-Idyllen,
- do. Molke-Dessert,
- do. Kaiser-Dessert,
- Conserven,
- Geléebonbons, Rosen-, Orangen-Blüthgeschmack,
- Liqueurbonbons, do. do.
- Fondants Apfelsinenschnitte,
- do. Kernobst,
- do. Fruchtschnitte,
- do. Früchte mit Blatt,
- do. Phantasie,
- do. Ringe, decorirt,
- do. Gemüse,
- do. Sencillo,
- do. Apfelpunsch,
- do. Apricosensteinchen,
- do. Ringe mit Chocolate.

Alleiniger Post-Verlandt feinsten Confecte

von **Ernst Leinert in Dresden.** [373]

Technicum Mittwelda.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen **50 Pf.** in Marken
Gotthilf Koch, Berlin SW. [336]

Vorräthig in
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg:
Kühl, Begehrtsgebäude der Provinz Schleswig-Holstein. Mt. 2,00.
Baupolizei-Ordnung für das platte Land. Mt. 1,00.

Feld- und Forstpolizeigesetz. Mt. 0,40.
Wesstischblätter vom Kreise Stormarn, Maßstab 1—25,000. Bis jetzt erschienen die Blätter Hamberge, Oldesloe, Warde, Schlamersdorf. Preis à Mt. 1,00.
v. Osten, Schleswig-Holstein, geh. Mt. 2,40.
Lundberg, Der Rechtsverständige, gebunden Mt. 4,20.
Ferner

Kalender pr. 1881,
als: Stormarnischer Kalender 20 Pf.
Hamburger Almanach 15 „
Reform-Kalender 20 „
Dr. Meyns Hauskalender 40 „
Illustr. Familien-Kalender 50 „
Omnibus-Kalender 50 „
Notiz-, Komtoir- und Abreis-Kalender.

Bringe meine
Gastwirthschaft
und **Regelbahn**
in empfehlende Erinnerung.
J. H. Lüthje,
Ahrensburg. Hamburger Chauffee.

In keinem heiteren Kreise,
sei es im Wirthshause oder am Familientisch,
sollte das
Neue Kneip- und Gesellschaftsspiel
„Wer bezahlt die Beche?“
!!! fehlen. Die ersten Auflagen waren binnen 8 Tagen vergriffen!!! [476]
Die neue Auflage,
in 17 mit reizend-komischen
Illustrationen
von Allers und humoristischen Versen von v. Altona, mit ausführlichen Erklärungen auf buntem Carton in eleg. Enveloppe ist so eben erschienen.
Preis **50 Pf.**

Zu haben in jeder Buch- und Papierhandlung. Für Wiederverkäufer lohnender Verdienst!
Verlag: **Literarisches Comtoir**
(S. F. Grabow)
Gr. Neumarkt 37 in Hamburg.

Autn. Anmalt. i. Technikum Buchhude b. Hambg. erb. s. Klein. d. Direct. Progr. 924.

Festgeschenke. Festgeschenke.
Argentini-Patent-Bestcke!
Für jede bessere Familie empfehlenswerth. In elegantem Facon. Durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von vorzüglichster Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist außer ächtem Silber allen anderen Fabrikaten vorzuziehen.
6 Gabeln Mt. 2,50. 6 Gabeln Mt. 2,50.
6 Kaffeelöffel Mt. 1,00. 6 Tischmesser mit Argentini-Bestcke und 7. Solinger Klinge Mt. 4,00. Diese 24 Stück zusammen in schönem Carton nur:

10 Mark.
Dessertmesser à Dg. Mt. 7,00. Dessertgabeln Mt. 7,00. 1 Suppen-Ausschöpfer Mt. 1,50. 1 Gemüse-Löffel Mt. 1,00. 1 Milchschöpfer Mt. 1,00.
Garantie durch Rücknahme im nicht konvenirenden Fall.
Argentini-Fabrik von
Wilhelm Heuser in Köln a. Rh.
Isabellenstraße 7.

Sofort zu verkaufen
Familienverhältnisse halber eine in bester Geschäftsgegend Hamburgs belegene geräumige
Southern-Gastwirthschaft
mit zwei verbedeten Regelhahnen und einem neuen ausgezeichneten französischen Billard. Das Nähere erfahren Kaufliebhaber in der Expedition der Stormarnischen Zeitung. [447]

Durch den Unterzeichneten sind folgende in seinem Verlage erschienenen Neuigkeiten zu beziehen:

Stormarnischer Kalender auf das Jahr 1881. Preis 20 Pf.
Chronik der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend von der Gründung bis auf unser Tage. 1. und 2. Lieferung. In Umhüllung brochirt. Preis der Lieferung 50 Pf.
Ahrensburg. **Aug. Marahrens.**